

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 28. Mai 1904.

№ 60.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des Verbandes ist durch die Veröffentlichung des Protokolls der am 26. und 27. April in Berlin abgehaltenen Sitzung des Tarif-Ausschusses und der diesbezüglichen Publikation des Tarif-Amtes bekannt geworden, daß der Tarif-Ausschuß dem Antrage der Gehilfenvertreter die Zustimmung erteilt hat, wonach die Institutionen der Tariforganisation zur Schlichtung aller aus dem beruflichen Zusammenarbeiten zwischen Prinzipalen und Gehilfen sich ergebenden Streitigkeiten angerufen werden können.

Der unterzeichnete Vorstand fordert hiermit die Mitglieder auf, diesem Beschlusse gegebenenfalls zu entsprechen, weil auf diesem Wege ein weiterer Schutz der Gehilfeninteressen und eine höhere Garantie für die Erhaltung des gewerblichen Friedens zu erzielen ist.

Die Ausdehnung der Tätigkeit der Einigungsinstanzen, welche zweifellos dazu beitragen wird, alle eventuellen Differenzen entweder im Keime zu ersticken oder deren Austrag in jenen Formen ermöglicht, welche gefährdete Rechte der Mitglieder besser als bisher zu wahren versprechen, ist zu begrüßen.

Da es bei allen Differenzen, in welche die Kollegen durch ihre berufliche Tätigkeit verwickelt werden, diesen nur darauf ankommen kann, ihre angegriffenen berechtigten Interessen wirksam geschützt zu sehen und die Tarifinstanzen nach den gesammelten Erfahrungen die Gewähr für eine objektive Beurteilung bieten, so empfiehlt sich deren Anrufung zur einigungsamtlichen Vermittlung. Es wollen daher die Verbandsfunktionäre strikte danach handeln und in einzelnen Fällen entsprechende Anweisungen geben.

Berlin, im Mai 1904.

Der Verbandsvorstand.

Gau An der Saale.

Am 8. Mai tagte im „Schweizergarten“ zu Wittenberg die alljährliche Delegiertenversammlung. Nach einem melodischen Empfange, den der Gesangverein Typographia bereite, eröffnete kurz nach 11 Uhr Gauvorsteher Hallupp die Versammlung und richtete namens des Gauvorstandes Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Namens des Ortsvereins Wittenberg hieß hierauf Kollege Schulze die auswärtigen Delegierten willkommen. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher 61 Delegierten, die sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt verteilten: Halle 11, Magdeburg 20, Dessau 17, Halberstadt 9 und Zeitz 4. Anwesend waren ferner vom Gauvorstande: Hallupp als Vorsitzender, Döls als Kassierer, Liesfeld als Schriftführer, sowie der Gehilfenvertreter des VI. Kreises, Kollege Böschke, und als Vertreter des Zentralvorstandes Kollege Eißler. Zur Verstärkung des Büreaus wurden gewählt: Kollege Zobel-Magdeburg als zweiter Vorsitzender und Kollege Frischleder-Halle als zweiter Schriftführer und Führer der Rednerliste. Zu Ehren der verstorbenen Kollegen erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.

Vor Eintritt in die Gantagsverhandlungen teilte der Vorsitzende mit, daß dem Beschlusse der vorjährigen Delegiertenversammlung, Schritte zur Auflösung der Gauverbände zu unternehmen, Rechnung getragen worden sei. Durch die Genehmigung eines im Statut aufgenommenen Passus, welcher im Falle der Auflösung den Mitgliedern das freie Verfügungsrecht über das Kassenermögen zugeteilt, ist es nunmehr möglich geworden, der Frage, welche in den letzten Jahren alle Gantage beschäftigte, näher zu treten. Bestimmend für die Auflösung war bekanntlich der Umstand, daß schon seit längerer Zeit die Aufsichtsbehörde ein besonderes Augenmerk auf die Kasse richtete und daß ihr von Seiten des Aufsichtsamtes für Privatversicherung aufgegeben wurde, den statistischen Nachweis für ihre fernere Leistungsfähigkeit zu erbringen. Dadurch wurde die Kasse in eine Zwangslage versetzt. Den Grundstock der Sterbekasse bildet das ihr überwiesene Vermögen der seinerzeit aufgelösten Gaukantentafel und war es ihr all die Jahre lang möglich gewesen, aus den Zinsen dieses Fonds unter Hinzunahme eines Einschreibegeldes von 50 Pf. bei Sterbefällen von Mitgliedern und deren Ehefrauen eine Unterstützung von 40 Mk. zu gewähren. Ob dies auf die Dauer durchführbar gewesen wäre, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls aber wäre hätte die Kasse als „keiner Vereinen“ sich den behördlichen Bestimmungen angepaßt, ein Verhältnis zustande gekommen, bei dem die Beiträge der Mitglieder zu den Leistungen der Kasse in keinem Verhältnis mehr standen. Da der Jahresbericht und die revidierte Rechnungslegung für 1903 den Mitgliedern bereits zugegangen, erübrigte sich ein weiteres Eingehen darauf. Die Versammlung erteilte deshalb dem Rechnungsführer Entlastung und nahm dann einstimmig den folgenden Antrag des Kollegen Fink und Genossen an: „Da die Sterbekasse für Mitglieder und deren Ehefrauen des Gauvereins An der Saale nach

Ansicht der aufsichtführenden Behörde ohne erheblichen Steuerbetrag ihre Verpflichtungen nicht erfüllen kann, beantragen die Unterzeichneten zu der am 8. Mai 1904 in Wittenberg stattfindenden Generalversammlung die Auflösung der Kasse.“

Damit ist die Auflösung der Gauverbände endgültig vollzogen und sind dem Vorstande die weiteren Schritte anheim gegeben. (Siehe weiter unter Punkt 6 der Tagesordnung.)

Nunmehr trat der Gantag in die Tagesordnung ein. 1. Von einer Verlesung des Protokolls der vorjährigen Delegiertenversammlung wurde Abstand genommen. 2. Jahresbericht und Rechnungslegung. Der Bericht lag gedruckt vor. Der Vorsitzende konstatierte mit Genehmigung das fortschreitende Anwachsen der Mitgliederzahl im Gau und sprach die Erwartung aus, daß mit diesem Anwachsen auch der innere Ausbau gleichen Schritt halten würde; noch nicht in der Größe allein, sondern bei weitem mehr noch in der Erkenntnis ihres Prinzips liege die Stärke unserer Organisation. Kollege Mehner-Röthen eruchte um Aufschluß darüber, welche Schritte der Gauvorstand gegen ein Mitglied unternommen, daß neben dem Bezuge der Invalidentrente eine Tätigkeit als Gastwirt entfalle. Der Vorsitzende konnte hierzu die Erklärung abgeben, daß nach Bekanntwerden dieses Umstandes dem Betreffenden die Rente entzogen worden ist. Kollege Hesselbarth-Magdeburg sprach seine Anerkennung über die Tätigkeit des Gauvorstandes aus und erklärte sich im großen und ganzen auch mit dem Jahresberichte einverstanden. Mißbilligen müsse er es aber, daß aus der Gaukasse fortgesetzt Darlehen gewährt würden; er wolle zugeben, daß in den letzten Jahren eine Wandlung zum Besseren eingetreten, diese Position müsse aber möglichst ganz aus dem Berichte verschwinden. Des ferneren riigte er, daß der Beschluß des vorjährigen Gantages, dem Berichte ein Verzeichnis sämtlicher Druckerereien des Saalgaues anzufügen, nicht zur Ausführung gelangt ist. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß es sich bezüglich des letzteren Monitums um eine Anregung handelt, die dem Vorstande als Material überwiesen worden. Die Anfertigung des Verzeichnisses wird für den nächstjährigen Bericht in Aussicht gestellt, wobei ein Wunsch des Kollegen Held-Magdeburg, die Tariffirmen besonders kenntlich zu machen, Berücksichtigung finden soll. Kollege Müller-Dessau brachte eine Illustration zu dem Kapitel „Schmutzkonturrenz“. Es handelt sich dabei um die Firma Heil in Egeln, welche bei einem durchschnittlichen Bestande von 4 Gehilfen 18 Lehrlinge beschäftigt und deshalb in der „angenehmen“ Lage ist, eine Kostenersparnis von 40 Proz. in Aussicht zu stellen. Der Umstand, daß die Firma Schetters Erben in Köthen im Jahresberichte irrtümlich als tariffrei bezeichnet wird, führte zu einer Auseinandersetzung zwischen den Kollegen Mehner-Röthen, Müller-Dessau und Müller-Deitzsch. Kollege Zilm-Mechersleben machte dem Gauvorstande den Vorwurf, dem Ortsvereine Mechersleben notwendige Agitationskosten verweigert zu haben. Er verbreitete sich ausführlich über die Unge-

legenheit, die mit dem Beitritte der Firma Westhorn-Mechersleben zur Tarifgemeinschaft in engem Zusammenhange steht, und kam dabei zu dem Schlusse, daß durch das ablehnende Verhalten des Gauvorstandes die Berufungssache in Mechersleben nicht die gebührende Würdigung gefunden. Diesen Ausführungen traten die Kollegen Hallupp und Böschke entgegen. Ersterer wies darauf hin, daß es dem Gauvorstande nicht in den Sinn gekommen sei, dem Ortsvereine Mechersleben die notwendigen Mittel zur Agitation zu verweigern. Nur über die Art der Agitation habe zwischen Gau- und Ortsvorstand Meinungsverschiedenheit bestanden. Der Gauvorstand habe im eigenen Interesse der dortigen Mitglieder wie der Organisation zu handeln geglaubt und sei auch heute noch der Ansicht, das Rechte getan zu haben. Kollege Böschke schilderte die Verhältnisse vor und nach der Tarifanerkennung bei der Firma Westhorn und wies auf die Haltlosigkeit der Behauptung hin, unter dem Hochdruck der Konsumvereine wäre die Anerkennung leichter zu erreichen gewesen. Er bezeichnete das Verhalten des Gauvorstandes als durchaus korrekt und legte den Mitgliedern nahe, wirkliche tarifliche Mißstände zur Kenntnis der Tarifbehörde zu bringen. Kollege Chemnitz-Halle schrieb die Mißstimmung des Mecherslebener Ortsvorstandes dem Umstande zu, daß die dortigen Kollegen nach der Tarifanerkennung nicht gleich in besten Haufen dem Verbände zugeströmt sind. Er ging dann des näheren ein auf eine gesunde Handhabung der Agitation und bezeichnete es als nicht richtig, daß sich der Ortsvorstand, nach dem der Gehilfenvertreter mit der Regelung der Angelegenheit betraut war, gleichzeitig noch an eine andere Stelle gewandt habe. Er warnte davor, die Unzufriedenheit einzelner auszunutzen, um eine Erregung in die Reihen der Kollegen zu tragen. Einer Anregung des Kollegen Franz-Bernburg nachgebend, wurde hierauf die Diskussion abgebrochen, worauf die Versammlung den Jahresbericht einstimmig genehmigte. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht über die Tarif-Ausschussung in Berlin“, ergriff Kollege Böschke das Wort. Mit einer Schilderung der Situation vor der Sitzung leitete er seinen Vortrag ein und wies auf die Anträge hin, die von Berlin aus ihren Weg bis in die kleinsten Orte der Provinz nahmen, in den Kreisen der dortigen Kollegen Unterstützung findend und zugleich Verwirrung anrichtend. Redner ging dann an der Hand des inzwischen erschienenen Protokolls in größeren Zügen auf die Ausschussung ein, erläuterte die wichtigeren Punkte derselben und warf dabei interessante Streiflichter auf die Momente, die für den Verlauf der Verhandlungen bestimmend waren. Er schloß mit einem Appell an die Kollegen, auch fernerhin ihre beste Kraft einzusetzen für die weitere Durchföhrung des Tarifes, namentlich in den kleineren Orten, das Alldemittel dafür aber nicht in sofortiger Niederlegung der Arbeit zu erblicken, sondern in festen, zielbewußten Wirken die Erreichung dieses Zieles anzustreben; dann könnten wir getrostes Mutes der nächsten Tarifrevision entgegen sehen. An diesen Vortrag schloß sich eine ausgedehnte

Diskussion. Zunächst wandte sich Kollege Naß-Halle gegen die Bestimmung, welche das Schlichten von Streitigkeiten nichttariflicher Art zwischen Prinzipalen und Gehilfen behandelt, weil sie den Anschein erwecke, als seien die Friedensstörer stets nur im Gehilfenlager zu suchen. Die Festlegungen bezüglich der Bekehrung an den Sezessionsmitgliedern und des Schlichtungswegs hielt er für eine Verschlechterung. Er trat ferner der Ansicht Bösches entgegen, daß die Durchführung des Tarifes in den kleinen Orten neuen Forderungen seitens der Großstädte vorausgehen müsse; gerade die Kollegen in den Großstädten seien durch den Uebergang zum gewissen Gelde schwer geschädigt worden, so daß ihr Streben nach Erhöhung des Minimums nicht lahm gelegt werden dürfe. Kollege Fesselbarth=Magdeburg meinte, es wäre richtiger gewesen, wenn der Zentralvorstand den Vätern der unberechtigten Anträge zur Ausschüßigung beizutreten einen Wink gegeben hätte. Im allgemeinen könne er sich mit deren Verlauf zufrieden erklären. Eine weitergehende Verpflichtung der Prinzipale, die Arbeitsnachweise zu benutzen, halte er für angebracht. Auch in Magdeburg werde die Vermittlung seitens einer großen Tarifkommission vollständig ignoriert. Die Reserve des Zentralvorstandes gegenüber den Bewilligungen bei Tarifverstößen werde schwer empfunden. Er gestalte dann die in voller Blüte stehende Befragungswirtschaft in Schönebeck und sprach sich für die Notwendigkeit einer Agitation in der Altmark aus. Er erblickte mit Bösches eine Hauptaufgabe in der Gewinnung der kleinen Orte für die Tarifgemeinschaft, um der Schutzkonkurrenz zu steuern und die Großstadt vor einer Ueberfüllung des Arbeitsmarktes zu bewahren. Kollege Franz=Bernburg kritisierte die Ausschüßigkeit, mit welcher der Gehilfenvertreter sich über das verbreitet, was deutlich aus dem Ausschüßprotokolle zu ersehen war; dadurch seien andere Punkte, bei denen eine größere Aufklärung angebracht gewesen wäre, zu kurz gekommen. In dem Einfordern von Druckmustern seitens der Prinzipale erblickte er einen Mißstand, der der Abstellung dringend bedürfe; nicht nach den eingehenden Proben, sondern nach den Leistungen sollte man die Tüchtigkeit der Drucker beurteilen. Kollege Eifer kam auf die vom Gau Berlin gestellten Anträge zur Ausschüßigung zurück und meinte, daß wir als ehrliebe Tarifkontraheenten in den Fehler nicht hätten verfallen dürfen. Wohl habe der Zentralvorstand auf das Unberechtigte und Eigenmächtige des Vorgehens hingewiesen, aber er habe die Bewegung nicht zu verbindlich veranlaßt, da nicht ausschließlich der Verband in Betracht kam. Er verbreitete sich dann des weitern über die Tarifgemeinschaft und namentlich die Arbeitsnachweise und richtete die Mahnung an die Versammlung, wieder mehr auf die frühere Geselligkeit des Verbandes zurückzugreifen, bei der Aufnahme von Mitgliedern die nötige Vorsicht walten zu lassen. Nach einigen aufklärenden Bemerkungen und Richtigstellungen des Kollege Bösches wurde dann die Diskussion über diesen Punkt geschlossen. — 4. Anträge zum Gau-Reglement. Hierzu lagen folgende Abänderungsanträge vor: a) vom Ortsvereine Gräfenhainichen: § 13 soll lauten: Der Gautag findet alle zwei Jahre statt, die Dauer der Tagung bestimmt er selbst; b) vom Ortsvereine Dessau: § 13 soll lauten: Alle drei Jahre findet vor der Generalversammlung eine Delegiertenversammlung statt. Eine außerordentliche Versammlung kann usw., wie früher. Und für den Fall der Ablehnung dieses Antrages: In § 14 Zeile 3 soll es heißen: ... und jeden Bezirk bis zu 40 Mitgliedern einen Delegierten und auf je weitere 40 Mitglieder einen Delegierten mehr, wobei überschüssige 20 und mehr Mitglieder für voll zählen usw., wie früher; c) vom Ortsvereine Magdeburg: In § 14 soll es heißen: ... und jeden Bezirk bis zu 30 Mitgliedern einen Delegierten und auf je weitere 30 Mitglieder einen Delegierten mehr, wobei überschüssige 20 und mehr Mitglieder usw., wie früher. Die Versammlung stimmte einem Antrage des Kollegen Hallupp zu, über diese drei Anträge in eine Generaldiskussion einzutreten. Kollege Senn=Deffau suchte den unter b) gestellten damit zu begründen, daß der Wert der Delegiertenversammlungen mit den Kosten derselben nicht im Einklange stehe; deshalb mache sich eine Einschränkung erforderlich. Der Vorstand habe es ja in der Hand, im Bedarfsfalle außerordentliche Gautage einzuberufen. Hedner forderte dann die Delegierten auf, bei der Entscheidung über den Antrag nicht ihre eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, sondern den Willen ihrer Mandatgeber zu berücksichtigen. Kollege Zobel=Magdeburg erklärte sich mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden und drückte seine Freude darüber aus, daß der Antrag auf Einschränkung, den er schon auf verschiedenen Gautagen vertreten habe, nunmehr auch von anderer Seite gestellt worden sei. An Stelle der ausfallenden Gautage wünschte er Bezirksvorsteherkonferenzen, um den nötigen Zusammenhang zwischen Gauvorstand, Gehilfenvertreter und Mitgliedern aufrecht zu erhalten; die dadurch noch frei werdenden Mittel aber könnten im Interesse einer regen Agitation besser verwendet werden. Kollege Stollberg=Gräfenhainichen verteidigte den unter a) gestellten Antrag. Er wollte die Gautage vor und nach der Generalversammlung gelegt wissen. Kollege Hoppe=Deffau war ebenfalls für Einschränkung der Gautage und Vermehrung der Bezirksvorsteherkonferenzen. Kollege Schulze=Wittenberg wandte sich gegen jede Verminderung der Gautage; durch dieselbe würde nur erreicht, daß sich die Verhandlungen auf mehrere Tage ausdehnen und somit der beabsichtigte Zweck illusorisch gemacht. Auch Kollege Günther=Kötthen erklärte

sich für die Beibehaltung des alljährlichen Gautages, während die Kollegen Winter= und Fesselbarth=Magdeburg eine Verminderung der Gautage sowohl als auch eine Beschränkung der Delegiertenzahl befürworteten. Letzterer bezeichneter außerdem eine Vermehrung der Bezirksvorsteherkonferenzen und bessere Ausgestaltung der Bezirksversammlungen, deren zweite im Jahre er übrigens durch eine Vertreterversammlung ersetzt wünscht, als erstrebenswert. Bei der Wahl der Delegierten zum Gautage müsse die Provinz auf Kosten der Großstädte mehr berücksichtigt und der Gauvorstand verpflichtet werden, durch ein oder zwei Vertreter an den Bezirksversammlungen teilzunehmen. Für die Befassung der jährlichen Gautage traten dann noch ein die Kollegen Meßner=Kötthen, Müller=Deffau, Höfer=Zeitz und Zeuthen=Halberstadt, die den agitatorischen Wert der Gautage in das rechte Licht stellen, außerdem aber in Hinsicht auf die Generalversammlung im nächsten und die Tarifrevision im Jahre 1906 den Zeitpunkt für derartige Anträge als schlecht gewählt bezeichneten. Ebenso konnte Kollege Chemnitz=Halle die Anträge, soweit sie eine Einschränkung der Versammlungen fordern, nicht befürworten; er erblickte eine Beeinträchtigung der Gautage darin, daß trotz jeweiliger Ablehnung alljährlich die Frage aufs neue aufgeworfen werde. Sonderbar müsse es dabei berühren, wenn Kollege Zobel, nachdem er die Anträge als „alte Ladaenhüter“ bezeichnet, als rechten Weg zu deren Verabschiedung ihre Annahme empfiehlt. Würden die Anträge heute angenommen, so könnte es leicht kommen, daß schon der nächste Gautag sich genötigt sehe, den Beschluß zu revidieren. Die Mitglieder müßten alle Jahre Gelegenheit haben, ihre Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Eine Beschränkung der Delegiertenzahl auf das Verhältnis zu 30 sei angebracht. Zugunsten der Provinz machte er den Vorschlag, die Zahl der Vertreter für den ganzen Gau, also unabhängig von den Bezirken, festzustellen und bei deren Wahl so zu verfahren, daß möglichst viele Orte Berücksichtigung finden; dann würden die Gautage noch viel fruchtbarer wirken. Für Agitationsveranstaltungen aber, wie sie von Magdeburg aus geplant werden, könne er sich nicht besonders erwärmen. Damit endete die Generaldiskussion und nach kurzen Für und Wider ergab die geforderte Abstimmung folgenden Beschluß: Antrag b) nebst Eventualantrag gegen 17 resp. 18 Stimmen abgelehnt, ebenso Antrag a) gegen nur 8 Stimmen; dagegen wurde Antrag c) mit 46 Stimmen angenommen. — 5. Anträge zum Unterstützungsreglement. a) Ein Antrag Gräfenhainichen geht dahin, den Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung von 40 auf 50 Pf. zu erhöhen. Kollege Stollberg=Gräfenhainichen begründete den Antrag mit dem guten Stande der Gaukasse, der selbst in den Jahren schlechten Geschäftsganges eine günstige Entwicklung genommen habe. Kollege Naß-Halle warnte vor der Annahme dieses Antrages, der seit der letzten Generalversammlung, die, um den Gauzuschuß möglichst ganz aus der Welt zu schaffen, die Verbandsunterstützung entsprechend erhöht habe, regelmäßig wiederkehre. Mit seiner Annahme werde aber ein ungehinderter Zustand geschaffen, weil der Unterschied zwischen Unterstiftung und Verbandsunterstützung, namentlich bezüglich der kleinen Orte mit Ausnahmebestimmungen, ein noch geringerer würde und angetan sei, zum Mißbrauche herauszufordern. Der Antrag wurde hierauf mit großer Mehrheit abgelehnt. b) Der Ortsverein Magdeburg stellt den Antrag, den in Augenblicksständen überwiesenen bezugsberechtigten Mitgliedern der Gaukasse während des Ausenhaltes in den Heilstätten den Gauzuschuß zu gewähren. Kollege Meier=Magdeburg eruchte um Annahme des Antrages; er wies ziffernmäßig nach, daß dadurch eine übermäßige Belastung der Gaukasse nicht zu befürchten sei und betonte, daß die aufzuwendenden Mittel um so weniger in Betracht kommen könnten, wenn es sich darum handle, unsere kranken Kollegen wieder arbeitsfähig zu machen. Kollege Eifer erkannte zwar die Fürsorge des Antrages für die Erkrankten an, mahnte aber auf Grund seiner Erfahrungen zur Vorsicht. Nachdem sich dann noch die Kollegen Müller=Deffau und Hallupp dafür ausgesprochen, wurde der Antrag angenommen. 6. Gründung einer neuen Gauferbekasse. Kollege Hallupp teilte mit, daß der Gauvorstand, nachdem die Auflösung der bisherigen Kasse aus den schon angeführten Gründen beschlossen, in Erwägung gezogen habe, ob es angebracht sei, den Mitgliedern einen Ersatz dafür zu schaffen. In einer kombinierten Sitzung mit dem Halleischen Bezirksvorstande sei die Bedürfnisfrage bejaht und in einer spätern Bezirksvorsteherkonferenz das Statut für eine neu zu gründende Kasse, das sich den Satzungen des Verbandes anpaßt, einstimmig festgelegt worden. Bei einem monatlichen Beiträge von 5 Pf. soll der bisherige Satz von 40 Mk., der beim Todesfalle sowohl eines Mitgliedes als auch dessen Ehefrau zur Auszahlung gelangt, vorläufig beibehalten werden. Hallupp brachte dann ein Rundschreiben an die einzelnen Klassenmitglieder zur Verlesung, in dem diese aufgefordert werden, zugunsten der neuen Kasse auf ihr event. Anteil aus dem frei werdenden Klassenvermögen zu verzichten, damit würden sie sofort in die bisher in der aufgelösten Kasse besessenen Rechte eintreten. Ohne Diskussion drückte die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung aus, ebenso zu der weiteren Bestimmung, daß denjenigen, die ihren Anteil aus dem Vermögen der aufgelösten Kasse für sich in Anspruch nehmen, erst nach Rückerstattung dieses Anteiles die Mitgliedschaft bei der neuen Kasse zu gestatten ist. — 7. Die

Versammlung beschloß die Beibehaltung des bisherigen Beitrages zur Gaukasse (15 Pf.). — 8. Wahl des Vorortes und des Gauvorstandes. Nachdem Halle als Vorort wiedergewählt war, schlug Kollege Zobel Magdeburg vor, die Wahl des Gauvorstandes durch Affirmation zu vollziehen. Die Versammlung stimmte dem zu und wählte hierauf den gegenwärtigen Gauvorstand für ein weiteres Jahr. — Zu Punkt 9: Festsetzung der Remuneration für den Gauvorstand, die Bezirksvorstände und den Gehilfenvertreter, beschloß die Versammlung, es bei den gegenwärtigen Sätzen zu belassen. — 10. Gesuch des Ortsvereins Magdeburg: Der Gautag wolle beschließen, der Ortskasse Magdeburg als Entschädigung für die Kassierergeschäfte den Betrag von 150 Mk. pro Jahr zu gewähren. Für diesen Antrag traten die Kollegen Dutke=, Winter=, Zobel= und Fesselbarth=Magdeburg warm ein und suchten ihn damit zu begründen, daß durch die stetig wachsende Zahl der Mitglieder es immerfort schwieriger werde, die Geschäfte des Ortskassiers nebenamtlich zu verwalten; es müßte vielmehr die Anstellung eines besoldeten Beamten in Auge gefaßt werden. Der Ortsverein Magdeburg sei aber nicht in der Lage, diese erhöhte Ausgabe aus eignen Mitteln zu bestreiten. Die Kollegen Senn=Deffau, Schulze=Wittenberg, Zeuthen=Halberstadt und Günther=Kötthen wiesen auf die Konsequenzen hin, die eine Genehmigung dieses Antrages nach sich ziehen müßte. Es sei gewiß anerkennenswert, daß Magdeburg so warm für seine Funktionäre eintrete; man möchte deshalb auch noch einen Schritt weiter gehen und die notwendigen Mittel aus der Ortskasse bewilligen. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt. Punkt 11, betreffend die Bestimmung der Höhe des Pauschalquantums für den Gauvorstand zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen, wurde ohne Diskussion erledigt, indem die bisherige Summe (500 Mk.) zur Verfügung gestellt wird. Der Vorsitzende brachte hierbei zur Sprache, daß seitens des Magdeburger Bezirksvorstandes ein Antrag auf Ueberweisung von 150 Mk. zu Agitationszwecken in der Altmark und zur Abhaltung von Kreisversammlungen eingegangen sei. Der Gauvorstand stehe diesem Antrage sympathisch gegenüber und lege es den übrigen Bezirken, namentlich dem Zeitzer, nahe, ähnliche Agitationsprogramme zu entwickeln; so weit es anging, würden auch sie Berücksichtigung finden. Der Antrag Magdeburg wurde hierauf angenommen. Die unglückliche Lage des Bezirks Zeitz, die eine erfolgreiche Agitation fast unmöglich mache, gab dem Kollegen Meßner=Kötthen Anlaß, eine anderweitige Einteilung zur Erwägung zu empfehlen. In diesem Sinne sprach sich auch Kollege Schnerke=Zeitz aus. Kollege Hallupp gab die Berechtigung der Anregung zu; wenn sich derartige Mißstände auch nicht ganz aus der Welt schaffen ließen, so müsse doch versucht werden, Besserung zu schaffen, vielleicht durch die Gründung eines neuen Bezirksvereins mit dem Vororte Wittenberg. Jedenfalls werde der Gauvorstand die Angelegenheit im Auge behalten. Sodann lag das Gesuch eines Kollegen um Gewährung einer Beihilfe der Versammlung zur Entscheidung vor. Der Betreffende ist infolge eines formellen Fehlers gegenüber der Ortskassentafel in schweren Verlust geraten. Nach eingehender Prüfung der Sachlage konnte sich die Versammlung nicht entschließen, dem Gesuche stattzugeben, sie beschränkte sich darauf, den Gesuchsteller auf den Beschwerdeweg zu verweisen.

Eine nochmalige Erörterung knüpfte sich dann an die Darlehen aus der Gaukasse und führte dahin, daß der Vorstand aufgefordert wurde, derartige Gesuchen gegenüber die größte Reserve zu beachten. 12. An Diäten für die Delegierten bewilligte der Gautag 5 Mk. 13. Als Ort des nächsten Gautages wurde Halle bestimmt. Der Vorsitzende drückte, nachdem er noch kurz den Verlauf der Verhandlungen greift, die Zuversicht aus, daß auch sie beitragen dürften zum stetigen Wachstum, zur weiteren Entwicklung unserer Organisation und seines blühenden Zweiges, des Gauses an der Saale. Mit einem freundlichen Hoch auf den Verband schloß hierauf die Versammlung abends 1/2 Uhr.

Die späteren Abendstunden vereinten dann die Kollegen zu einer fröhlichen Feier, die der Ortsverein Wittenberg unter Mitwirkung der Typographia zu Ehren seiner Gäste veranstaltet hatte. Eine kurze Ansprache des Kollegen Hallupp, Konzerte, Vorträge, Theater und Ball boten in frischer Folge eine Abwechslung, die nach den ersten Aufgaben des Tages um so angenehmer empfunden wurde.

Zur „Lösung“ der Frage der Gau-Sterbekasse war von zwei Kollegen aus der Pflanzstadt nachstehender launige „Antrag“ eingegangen:

Grub und Handschlag zuvor!
Was Ihr taret, was Ihr taret
Seit in der Nuthardt,
Wird von uns nicht gut gesehen,
Sind wir doch noch gute Freisen,
Deren Motto immer das:
Nimmste was, dann haste was!
Wo her den schänden Mamon,
Daus die sechs mal tausend Mark! —
Nec, Ihr seid nicht zu befehlen,
Wagt denn zu feht verstellen,
Wieder auf ein Sterbegeld,
Wo so schön doch die Welt?
Dafür einmal ausgehabelt
Eure Kestl' mit bayrisch' Bier.
Und was dann noch tut verstellen,
Das könnt Ihr dann um us verstellen,
Da wir immer gern es sehn,
Wenn's Euch bene geht und schen!

Ortsverein Zeitz der Sterbekasse des Gaus an der Saale.

Die von uns in der letzten Nummer erwähnte neue Sechsmaschine ist einer solchen in der „Buchdrucker-Woche“ veröffentlichten Beschreibung nach eine Aufwärmung der Raffinen (welche jetzt 25 Jahre alt ist und hauptsächlich nur noch in den Londoner „Times“, der „Agence Havas“ in Paris und bei Ferstet & Co. in Kopenhagen in Betrieb ist). Die „Pulsometer-Sechsmaschine“, so nennt sich das neueste Produkt englischer Erfindergeistes, wird danach trotz des billigen Preises von 3000 Mk. teurer zu stehen kommen als Handpfaß, womit ihr Schicksal von vorn herein besiegelt ist.

Sechsmaschinen eingeführt haben nun auch die „Hamburger Nachrichten“ als letzte von den in Hamburg und Altona erscheinenden Tageszeitungen. Mit den in genannter Offizin aufgestellten beiden Linotypen sind nunmehr in Hamburg-Altona 2 Monolines, 3 Typographen und 25 Linotypen in Betrieb und zwar meistens in Doppelschicht.

Wie das Buchdruckgewerbe herunterkommt. Der Verwaltungsbericht der Stadt Thorn, 200 Seiten Duart umfassend und nur zu einem Fünftel glatten Satz aufweisend, wurde kürzlich in Submission vergeben. Bei einer Auflage von 300 forberten ein Druckerbesitzer in Thorn 1400 Mk., ein anderer daselbst 1200 Mk.; den Zuschlag erhielt aber eine dritte Firma am Orte (Wolff Franke), welche nur 650 Mk. forberte.

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in der Druckerei des „Kottaler Anzeiger“. Durch Heizen des Schraubengewindes einer schwedischen Hochdrucklampe entstand nämlich eine Explosion, welche dem Faktor schwere Brandwunden beibrachte. Der Brand wurde durch das Personal bald gelöscht.

Die auch von uns gebrauchte Meldung von einem neuen, größeren Zeitungsunternehmen in Dessau hat jetzt eine unerwartete Aufklärung gefunden. Der angeblich im Auftrag eines Leipziger Konjunkturs des vorbereitenden Schritte an Ort und Stelle unternehmende Otto Götz wurde nämlich in Dessau wegen Betrugs verhaftet, weil er beträchtliche Schulden gemacht hat.

Wegen Entwendung einer Zeitungszahl drei Tage Gefängnis erhielt ein Arbeiter in Ruda (Schludau-Kolonie). Derselbe wollte von dem in Weisitz erscheinenden „Oberhessischen Wanderer“ eine Nummer lesen und nahm dieselbe einem anderen Arbeiter von der Tüchle fort. Letzterer stellte Strafantrag, worauf dann obige Verurteilung wegen Diebstahls erfolgte.

Wegen Meinereis wurde der Dresdener Verlagsbuchhändler Groß zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. In einem Zivilprozeß hatte er beschworen, bei einer Berliner Buchhandlung 15000 Bücher bestellt zu haben.

Die sprichwörtliche „Pünktlichkeit“ der Frauen wird an einem von der „Buchdrucker-Woche“ gebrauchten Beispiele wieder hüßlich illustriert. Eine Druckerei in Bremen, die schon bei der vor einem Jahre stattgehabten Rundfrage der Gewerbeinspektion lebhaftest Klage über die Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit ihres weiblichen Personals Klage führte, entschloß sich nämlich, Strafgebote zu erlassen und zwar nach den Geschlechtern getrennt. Bei gleicher Höhe der Strafen und annähernd derselben Kopfszahl beider Abteilungen hatten es die Frauen im Laufe eines Jahres zu einem Strafbetrage von 110,80 Mk. gegenüber 22,60 Mk. der Männer gebracht. Obgleich die erstere Summe als Prämie an die pünktlichsten Arbeiterinnen verteilt, letztere aber der Männerkrankenkasse zugewandt wird, ist es doch nicht gelungen, bei den Arbeiterinnen einen nennenswerten Erfolg zu erzielen.

Verpönt! Aus der graphischen Abteilung der großen Kunstausstellung (hoffentlich Nichtung) in Berlin wurden die Karikaturen auf den König von England, Chamberlain, Hohenlohe und Miquel entfernt. Nebenfalls sind das bereits praktische Folgen der Willkürlichen Klageleiter über den respektlosen — und doch aus naheliegenden Gründen so zahl gearteten — deutschen Wit.

Eine Genossenschaftsbuchdruckerei haben die kleiner Buchdrucker errichtet und zu diesem Zwecke eine schon bestehende Druckerei für 150000 Mk. erworben.

Für die von einem Warschauer Arzt, Dr. Zamenhof, erfundene Universalsprache Esperanto wird gegenwärtig wieder eine recht lebhaft Agitation entfaltet, um die Zahl der ungefähr 100000 Anhänger zu vermehren. Dem Esperanto wird Wohlklang und einfache Grammatik nachgesagt, so daß es in bedeutend kürzerer Zeit als irgend eine andere der vorhandenen 900 Sprachen zu erlernen sei. Im Gegensatz zu dem abgetanen Polapit ist sein Vorkurs nicht frei erfunden, sondern es sind die weitest Anwendung im internationalen Sprachenwesen befindlichen Formen zusammengestellt.

Unternehmerrational. In Bosen hat die Straßenbahntraktion dem Personale nicht nur eine Verkürzung der fünfzehnstündigen Arbeitszeit abgefragt, sondern fordert auch die Herausgabe der Trinkgelder, welche sie mit 200 Mk. pro Schaffner annimmt. Das ist denn doch wohl noch nicht dagesen!

Einen gemeinesfählichen Ertz wandte der Bauarbeiterverband in Königberg gegen die ausständigen bzw. ausgesperrten Maurer an. Diese in argen Schwelligkeiten sich befindende Unternehmerorganisation suchte und fand auch ein beschließendes Subjekt und dieses forderte nun in großen Inzeraten seine ausständigen Berufskollegen auf, die Arbeit zu den alten Lohnbedingungen wieder aufzunehmen, da ein Sieg der Wesellen ganz ausgeschlossen sei und ein weiteres Festhalten am Ausstände die Lage der Maurer nur noch mehr verschlechtern werde. Er, der Unter-

zeichnete, und eine Anzahl Gleichgesinnter hätten deshalb die Arbeit wieder aufgenommen. Er habe auch vom Arbeitgeberverband die Zusage erhalten, daß die Verhandlungen wegen eines neuen Arbeitsvertrages für die nächsten drei Jahre sofort mit einer einzusetzenden Lohnkommission aufgenommen werden sollen. So spekulativ dieser Unternehmersfreud, so durchsichtig ist er auch. Es fanden sich im ganzen auch nur 13 Mann — von 1000 —, welche auf diese Leimrute gingen.

„Aufgeklärte Leute fann ich nicht gebrauchen!“ Mit diesen Worten warf ein bayerischer Fabrikpacha eine Arbeiterin auf die Straße, weil diese sich erkühnte, eine Fabrikversammlung zu veranstalten. Diese Worte stellen so recht die Quintessenz des ganzen Unternehmershasses gegen die Gewerkschaften dar. Die Ansicht der Agrarier, daß die dümmsten Arbeiter immer die besten, sintermalen sie am billigsten, ist auch der Glaube der Zinburiellen. Deshalb ihr Streben, dieselben in dem Zustande des Dufels zu erhalten und deshalb ihre tödliche Feindschaft gegen die Organisation der Arbeiter.

Ist's möglich? Das Agrarierorgan, die „Deutsche Tageszeitung“, leistete sich in ihrem Pfingstartikel folgenden Erguß: „Die Sozialreform war für die ländlichen Arbeiter im wesentlichen überflüssig, denn das nobile officium (Ehrenpflicht), für die Arbeiter zu sorgen und sie in Unglücksfällen nicht zu verlassen, ist von jeher in der Landwirtschaft anerkannt und in die Tat umgesetzt worden. Auf dem Lande ist auch vor der sozialen Gesetzgebung kein Mensch verhungert.“ Wir konnten erst in Nr. 58 von einem Notfalle eines trotz aller Arbeit verhungerten Landproletariats im Mecklenburgischen berichten und die in Nr. 38 mitgeteilten Ergebnisse eines ostpreussischen Landmännchens zeigten die Recht- und Schulpflichtigkeit der Landarbeiter in einer Weise, daß sich die Feder gegen deren Schilderung sträubt. In Wirklichkeit schreien ja auch die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande gen Himmel und es gehört eine reichliche Portion Agrarier-unverschämtheit dazu, die Dinge so in das Gegenteil umzu-kehren.

Luffschuppen — Streikergehen — sechs Wochen Gefängnis. Das Schöffengericht in Schweinfurt hat einen streikenden Erdarbeiter diese seltsame Stala eines hodnotpeinlichen Verfahrens durchlaufen lassen, was folgendermaßen zuzug: Der Missetäter war vor einem Bau, auf dem Arbeitswillige beschäftigt waren, als Streikposten aufgestellt, als plötzlich vor demselben Bau eine starke Ansammlung von Arbeitern anderer Berufe entstand, die sich über die Lieblinge des Unternehmertumes in wenig schmeichelhafter Weise äußerten. Die Polizei verhaftete lediglich den Streikposten, der bis zur Verhandlung in Haft gehalten wurde. Vor Gericht konnte der Schutzmann, der bei dem Zusammenlaufe anwesend war und den Mann verhaftet hatte, nichts andres auf Eid aussagen, als daß der Angeklagte den Mund aufgemacht habe; ob und was er gerufen, das wisse er nicht. Trotz dieser Feststellung erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis, wobei nicht einmal die erlittene Untersuchungs-haft in Anrechnung kam. Dieses wunderbare Urteil wird ja im Revisionsverfahren anzufechten sein und aufgehoben werden, aber eine Gegenüberstellung dieser richterlichen Leistung mit der maßlosen und doch von keinem Schutzmann, keinem Staatsanwalt und keinem Richter beliebigen Ungebundenheit ausländischer Verzepte muß zu Wirkungen führen, die alle schönen und selbstgefälligen Betrachtungen der bürgerlichen Presse über den Rückgang der Sozialdemokratie über den Haufen wirft.

Die Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen fordert die Kassenvorstände aller Orten auf, zu der von den Aufsichtsböhrden in Mühlhausen, i. Th., Grimnitzschau, Köln, Krefeld, Solingen und Leipzig bei den Konflikten mit den Verzepte eingenommenen Haltung Stellung zu nehmen und einmütig von diesen Zuständen völlige Neutralität zu verlangen. Die Selbständigkeit der Kassenvorstände dürfe nicht noch mehr eingengt werden, von einer Selbstverwaltung der Krankenkassen sei sonst nicht mehr zu sprechen.

Goldene Worte hat Graf Posadowski, der von den Scharmachern viel gefasste, Geburtsheifer der modernen Sozialpolitik, zur Eröffnung der achten Hauptversammlung des Zentralkomitees zur Errichtung von Lungenheilanstalten gesprochen. Er schloß nämlich mit folgenden, der Vergegenheit zu entweichenden Worten: „Die Zukunft wird schließlich dem Volke gehören, welches sich körperlich am widerstandsfähigsten und damit am wehrfähigsten erhalt. Wer deshalb dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und die Zukunft unsers Vaterlandes.“ Den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, sind der Brot- und der Felschwucher, das Wohnungsgeld und die lohnrückerischen Praktiken der Unternehmerverbände schlechterdings nicht angetan. Diese Kreise heben und stärken nicht das Wohl des Volkes, das tun vielmehr in erster Linie die Gewerkschaften, deren Streben dahin geht, die Masse in jeder Beziehung widerstandsfähiger zu machen, und welche deshalb vor allen anderen diese ministerielle Anerkennung beanspruchen können. Sonst meistens als innerer Feind gekennzeichnet, gelten sie mit einemmale als die Stützen für die Stärke und Zukunft unsers Vaterlandes!

Die Bekämpfung der Lungenkrankheit, des furchtbaren inneren Feindes, wie Posadowski in seiner vorstehend gedachten Eröffnungsbrede der Hauptversammlung des Zentralkomitees zur Errichtung von Heilanstalten für Lungenkranke sagte, hat seit Bestehen dieser Institution

die Aufwendung von 30 Millionen Mark verursacht. Aufgebracht ist diese Summe in der Hauptsache aus öffentlichen, zu einem ansehnlichen Teile aber auch aus Mitteln der Privatwohltätigkeit. Seit Begründung dieses über ganz Deutschland verzweigten Vereins hat die Bekämpfung der Tuberkulose wesentliche Fortschritte gemacht. An in Betrieb befindlichen Heilanstalten besaß das Deutsche Reich mit Beginn des Jahres 1904 insgesamt 69. Die Anzahl der in diesen Anstalten zur Verfügung stehenden Betten beläuft sich auf zusammen 5800. Außerdem sind in Deutschland noch 25 Privatheilanstalten für Lungenkranke vorhanden, von denen die Mehrzahl gleichfalls auch Minderbegüterten und Kranken der Versicherungsanstalten zu möglichem Preise Aufnahme gewährt. Im Bau begriffen sind zurzeit 9 Heilanstalten, projektiert außerdem noch 18 Anstalten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der nach wissenschaftlichen Grundsätzen geführte Kampf gegen die Tuberkulose sichtbare Erfolge aufzuweisen hat. Für die Jahre 1892 bis 1900 waren zehn deutsche Staaten an der Statistik über die Tuberkulose beteiligt. Nach dieser Statistik starben in jenen zehn Bundesstaaten in den vier Jahren 1897 bis 1900 trotz der Zunahme der Bevölkerung im Durchschnitt jährlich 7566 Personen weniger an Tuberkulose als durchschnittlich in jedem Jahre des Zeitraumes von 1892 bis 1895. Für die Jahre 1901 und 1902 steht eine gleiche Statistik aus 20 Bundesstaaten zur Verfügung. Danach betrug der Rückgang der tuberkulösen Sterblichkeit von 1900 bis 1901 4,40 Proz., von 1901 bis 1902 1,04 Proz. Bei den Verhandlungen wurden eine Reihe von unmittelbaren und mittelbaren Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Volkspeude empfohlen und als Richtschnur akzeptiert. Dieselben beziehen sich auf zweckdienliche Behandlung in Heilstätten und Krankenhäusern und die rechtzeitige Ermittlung Lungenkranter durch Errichtung von Fürsorgestellen, wie sie sich in Köln so gut bewährt haben, desgleichen auf die Unterhaltung und Behandlung nichtversicherter Personen. Die mittelbar zur Bekämpfung der Lungenkrankheit dienenden Maßnahmen (unter diesen befinden sich 1. in einer zeitgemäßen Bodenpolitik [Ausstellung von Behausungsplänen, die den Bau kleiner Wohnungen begünstigen], 2. im Bau von Arbeiterwohnungen für die Gemeinbetriebe, 3. in der Unterstüfung der gemeinnützigen Baugenossenschaften: a) durch Vergabe von Gelände zu möglichem Kaufpreise, b) durch Ermäßigung der Strafenbaukosten, c) durch Befreiung der Hausgrundstücke oder durch Uebernahme von Zinsgarantie für Darlehen der Versicherungsanstalten. Weiter bei Erwägung der mittelbaren wie der unmittelbaren Maßnahmen gedachte aber dieser Kongreß der direkt wirkenden Mittel, die von den Organisationen der Arbeiter zwar immer gefordert, den herrschenden Klassen jedoch stets nur mit den schwersten Waffen und nach höchstem Widerstande abgerungen werden können: Auskömmlicher Lohn, kurze Arbeitszeit, frische, luftige und reinliche Arbeitsräume!

Eine Wohnensgenquete hat auch für das Jahr 1903 die Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute aufgenommen und ihre Ergebnisse in einem Quartette von 36 Seiten (darunter sechs große Lichtbilder) Umfang niedergelegt. Vor zwei Jahren mit solchen Aufnahmen begonnen, hat der Bearbeiter derselben, Albert Kohn, es jetzt zu einer wirklichen und anschaulichen Schilderung des Wohnungselendes einer Erwerbsgruppe gebracht, von der man nicht sagen kann, daß sie auf der untersten Stufe menschlicher Hebung sich befindet. Um so deutlicher reden daher die Zahlen dieser Statistik. Die Erhebungen erstreckten sich diesmal auf 12943 erkrankte Mitglieder. 67,50 Proz. der Männer und 67,88 Proz. der weiblichen Kranken hatten in ihren Wohnräumen ein Minus an Bodenfläche, während das polizeiliche Höhenmaß 34,43 Prozent der Wohnungen der Männer und 30,62 Proz. der Frauen nicht erreichten. 535 männliche und 312 weibliche Kranke wurden in schlecht belichteten und feuchten Räumen angetroffen. 14,65 bzw. 18,55 Proz. der Kranken beiderlei Geschlechts hatten nicht einmal ein Bett zur alleinigen Benutzung und von diesen arbeitsfähigen Kranken waren 198 Männer (15,01 Proz.) und 190 Frauen (18,80 Proz.) obendrein lungenkrank, bildeten also eine eminente Gefahr für ihre Umgebung! Die Krankenkassen erwerben sich ein Verdienst durch Vornahme solcher Feststellungen, ohne welche die Preisfänger der deutschen Sozialreform ungehindert deren Lob und Unerreichbarkeit verkünden könnten. Das Tausende durch diese miserablen Wohnungszustände zugrunde gehen, denen sonst eine rationelle Pflege in einem großen, gut geleiteten Krankenhause oder der Aufenthalt in einer Lungenheilstation in kurzer Zeit Genesung bringen würde, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die Rettung des Mittelstandes durch eine den Warenhäusern auferlegte besondere Steuer ist eine nicht hoch genug anzuschlagende Tat preussischer Finanzpolitik. Der Ertrag der Warenhaussteuer wird nämlich den Gewerbetreibenden in den Steuerklassen III und IV ausbezahlt. In Berlin, welches im Jahre 1903 eine Einnahme von dieser Steuer im Betrage von 3388 Mk. verzeichnete, ereignete sich unlängst bei der Verteilung dieses Riesenerlöses nun der interessante Fall, daß auch der Verlog des sozialdemokratischen Blattes ganze 1,28 Mk. davon erhielt. Die Freude über diese staatliche Zuwendung kannte natürlich bei der „roten Rotte“ keine Grenzen und dem seligen Miquel werden die ihm darob genübmeten Lobgesänge eine angenehme Abwechslung in seinem sonst so stillen Hause gewesen sein.

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Die Forderungen der Berliner Wäcker anerkannt haben offiziell 1920 Meister; rund 4000 Gesellen arbeiten zu den neuen Bedingungen, 750 befinden sich noch im Auslande. — Bei dem Auslande der Werkstättenarbeiter der Großen Berliner Straßenbahn haben freie, Sozial- und Girch-Dunderfche Gewerkschaften gemeinsame Sache gemacht; 300 Streikende, zumeist Unorganisierte, haben indes schon wieder die Arbeit aufgenommen. — Die Vergolder in Berlin befinden sich 600 Mann stark und schon in der neunten Woche im Auslande. — Während der Pfingstfeiertage fand in Essen ein Streik der Straßenbahner statt, weil die Direktion jede Unterhandlung ablehnte. Am Nachmittage des zweiten Tages kam es dann durch die Vermittlung des Oberbürgermeisters zur Bewilligung sämtlicher Forderungen. — Wegen Verhängung der Sperre über drei Geschäfte wurden die Maurer und Bauarbeiter in Ulm ausgeperrt. — In St. Johann-Saarbrücken streikten 513 Maurer. Die italienischen Maurer, welche Streikbrecherdienste verrichten sollen, lehnten dies trotz öffentlicher Aufforderung des italienischen Konsuls ab. Von italienischen Geistlichen nach dem Streikorte dirigierte Trupps von Italienern nahmen die Arbeit ebenfalls nicht auf. — In Merseburg endete der Streik der Maurer mit dem Siege derselben.

Der Leiter der königl. Bibliothek in Kopenhagen hat vernünftige Schritte zur Aufhebung der Aussperrung der dänischen Buchbinder eingeleitet. — In Brüssel streikten die Kürschner.

Gingänge.

Deutsche Typographische Zeitschrift. Jährlich erscheinen 7 Nummern. Verlag: P. M. Weber, Berlin SW 13, Hohlmannstraße 9/10. Nr. 4. V. Jahrgang. — Abonnementpreis pro Jahr 2,80 Mk.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 12. Jahrgang. Heft 17. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Mich. Bong & Co., Berlin W 57. Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. Heft 17 und Extrahft (das Extrahft 1,20 Mk., für Nichtabonnenten 2 Mk.). „Heringsdorf — das deutsche Elend“, schildert ein reich und wirkungsvoll illustrierter Artikel.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur Guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 19 u. 20. X. Jahrgang. — Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Herausgabe von Emanuel Müller-Baden. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Preis der Lieferung 60 Pf. In 4 eleganten Bänden à 12,50 Mk. Lieferung 11, 12 u. 13.

Wider die Pfaffenherrschaft, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 4 und 5. Preis pro Heft 20 Pf. Gesamtpreis 10 Mk.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 18, 19 und 20. Preis pro Heft 10 Pf.

Gestorben.

In Aachen am 14. Mai Gerh. Schneider von da, 46 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Budapest am 8. Mai der Invalide Johann Lebnöfser, 60 Jahre alt; am 10. Mai Ernst Veltner, 52 Jahre alt.

In Dresden am 3. Mai der Sege rinvalid Oswald Seyfert aus Chemnitz, 75 Jahre alt — Folgen einer Operation.

In Frankfurt a. M. am 18. Mai der Invalide Karl Stahl aus Kollar, 74 Jahre alt; am 26. Mai Wilhelm Köpner aus Heidenberg, 62 Jahre alt.

In Hamburg der Buchdruckerbesitzer J. C. C. Altschwager, 66 Jahre alt — Krebs.

In Hülum am 24. Mai der Sege rinvalid Hermann Lorenz aus Berlin, 64 Jahre alt — Lungentzündung; am 22. Mai der Sege rinvalid Fr. Gustav Koffel aus Leipzig, 82 Jahre alt — Herzschwäche.

In Nürnberg am 24. Mai der Sege rin Hans Böhm, 44 Jahre alt — Herzkrankung.

In Prag am 9. Mai der Metzger Frh. Koubek, 73 Jahre alt.

In Thun am 16. Mai der Sege rin Jakob Moser aus Grindelwald, 51 Jahre alt — Brustfellentzündung.

Briefkasten.

R. B. in Stuttgart: Brief ist angekommen, fanden aber bis jetzt keine Gelegenheit, den Artikel abzu drucken.

Er veraltet auch nicht. Besten Dank und Gruß! — N. C. J. G.: Läßt sich im Briefkasten nicht beantworten, bejuchen Sie uns doch einmal in der Redaktion. Wir sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends auch in den Mittagsstunden anzutreffen. Sonst stehen wir nach vorheriger Benachrichtigung auch nach 7 Uhr abends zur Verfügung. — J. St. in Nürnberg: 4 Mk. — R. H.: 3,50 Mk. — Schl. in Heilbronn: fehlt noch 1 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chantlopp 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten und zwar für:

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Walschki, Lugano, Via nuova 13;

Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Langestraße 146;

Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Etage, II. Stock 33;

Belgien an Wilh. Sarlage, Place de la Duchesse 6, Brüssel; Ungarn an Julius Feidl, Budapest VIII, Stähly-utca 7;

Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaleergasse 16; Holland an S. Holt, Amsterdam, Bloemstraat 60 huis;

Dänemark an Viktor Peterzen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Gau Dresden. Die Herren Gauntagsbelegierten werden gebeten, sich Sonntag den 29. Mai, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Dresdener Volkshaus, Rittenbergstraße 2, einzufinden.

Odergau. Abschluß für das I. Quartal 1904. Verbandskasse: Vorschuß 4000 Mk., Eintrittsgeld 51 Mk., Beiträge 16546,20 Mk., Rückzahlung 3 Mk., zusammen 20600,20 Mk. Reise-Unterstützung 1313,25 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 2484,50 Mk., Umzugskosten 209 Mk., außerordentlichellunterstützung 30 Mk., Begräbnisgeld 200 Mk., Krankengeld 3637,20 Mk., an dauernd Arbeitsunfähige 705,25 Mk., 3 Proz. Verwaltungskosten 498 Mk., an die Hauptkasse eingekandt 7523 Mk., für das 2. Quartal 1904 zurückbehalten 4000 Mk., zusammen 20600,20 Mk.

— Zentral-Invalidentasse in Bg.: Vorschuß 101 Mk., Zuschuß 900 Mk., zusammen 1001 Mk. Unterstüfung an 9 Invaliden 819 Mk., Verwaltungskosten 18 Mk., für das 2. Quartal zurückbehalten 164 Mk., zusammen 1001 Mk.

— Gaukasse: Bestand 2806,76 Mk., Beiträge 2257,85 Mk., Remuneration aus der Verbandskasse 498 Mk., aus der Zentral-Invalidentasse i. Bg. 18 Mk., zusammen 5580,61 Mk. Gauzuschuß 549,50 Mk., Remuneration (Vorstand und Bezirke) 408,04 Mk., Porto (B. u. B.) 218,77 Mk., „Corr.“ Abonnement (B. u. B.) 7,46 Mk., Agitation 24 Mk., Schreibmaterialien 16,90 Mk., Rückzahlung 2,70 Mk., Bestand für das 2. Quartal 1904 4353,24 Mk. — Bewegungstatistik: Bestand 1233, neu eingetretene 34, wieder eingetretene 21, zugereist 196; abgereist 261, ausgeschiedene 2, ausgeschiedene 8, zum Militär 1, invalide geworden 2, gestorben 2, Bestand 1208; also weniger 25 Mitglieder. — Es steuerten 1418 Mitglieder 15042 Wochen in 89 Druckorten; arbeitslos waren 113 Mitglieder 2628 Tage, krank 133 Mitglieder 2945 Tage; Defizienten 100. Umzugskosten erhielten: 1 Mitglied in Stettin, 1 in Brandenburg, 3 in Posen.

Abschluß revidiert und eingekandt am 19. Mai.

Saalgau. Abrechnung pro I. Quartal 1904. a) Verbandskasse: Es steuerten 1667 Mitglieder in 73 Orten 18475 Wochen = 20322,50 Mk., Eintrittsgeld von 50 Mitgliedern 67 Mk., Rückzahlungen 32,50 Mk., Ordnungsstrafen 9 Mk., Vorschuß 3000 Mk., mithin Gesamteinnahme 23431 Mk. Vorausgab wurden an Reise-Unterstützung 1008 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 3617,75 Mk., Umzugskosten 279 Mk., Kranken-Unterstützung und Verpflegungskosten 4858,70 Mk., Invaliden-Unterstützung 1195 Mk., Begräbnisgeld 350 Mk., Agitations- und Reisekosten 27 Mk., sonstige Ausgaben 5,01 Mk., 3 Proz. Verwaltungskosten 611,96 Mk., mithin Gesamtausgabe 11952,42 Mk., so daß ein Ueberschuß von 11478,58 Mk. verblieb, wovon 3000 Mk. als Vorschuß pro 2. Quartal 1904 zurückbehalten und 8478,58 Mk. an den Hauptkassierer eingekandt wurden. — b) Gaukasse: Einnahme (einschließlich 13005,60 Mk. Bestand) 16389,26 Mk. Vorausgab wurden an Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung 744 Mk., an Zuschuß zur Kranken-Unterstützung 127,60 Mk., sonstige Unterstüfung 80 Mk., Verwaltung 605,42 Mk., Agitation 51,50 Mk.,

Druckkosten 370 Mk., Abonnementgelder 1,78 Mk., Büreaumiete 30 Mk., Jahrgabentschädigung an 5 Mitglieder für erfolglosche Konditionsjuden 11,40 Mk., 1 Proz. der Verbandskeinnahme an die Bezirke 203,98 Mk., sonstige Ausgaben 26,80 Mk. Gesamtausgabe 2252,48 Mk. Bestand Ende des I. Quartals 1904 14136,78 Mk. — c) Gau-Sterbekasse: Einnahme 2 Mk., Ausgabe 296,60 Mk. Bestand Ende des I. Quartals 1904 6142,79 Mk. — d) Zentral-Invalidentasse i. L.: Einnahme 139,80 Mk. Vorschuß. Ausgabe an 1 Invaliden 91 Mk., für Verwaltung 90 Pf. Ueberschuß von 47,90 Mk. als Vorschuß pro 2. Quartal 1904 zurückbehalten. — Bewegungstatistik: Mitgliederbestand Ende des 4. Quartals 1903 1530, neu eingetretene 44, wieder eingetretene 17, zugereist 137, vom Militär 1, abgereist 141, ausgeschiedene 2, ausgeschiedene 15, invalide 1, gestorben 2, vom Berufe abgegangen 4; Mitgliederbestand Ende des I. Quartals 1904 1564. Arbeitslos waren 272 Mitglieder 4094 Tage, krank waren 189 Mitglieder 3470 Tage. — Postverkehr: 794 Eingänge, 786 Ausgänge.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 29. Mai, vormittags präzis 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause.

Karlsruhe. Die Sege rin Kurt Quander und Johann Landsberger, welche beide ohne Buch abgereist und ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wollen sich sofort wegen Regelung ihrer Angelegenheiten an den Bezirkskassierer W. Hof, Morgenstraße 43, II, wenden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Der Drucker Edmund Voigt aus Erfurt, zurzeit in Sondershausen in Konfession, wird hierdurch zum sechstenmale aufgefordert, den am 12. August 1902 vom hiesigen Ortsvereine erhaltenen Reisevorschuß zum Antritt einer Konfession in Saalfeld im Betrage von 10 Mk. innerhalb acht Tagen an den Kassierer W. Hof, Morgenstraße 43, II, einzufenden, andernfalls sein Ausschluß beantragt werden wird.

Posen. (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: Paul Langberg, Langestraße 7, Vorsitzender; Otto Faber, Kaiser Wilhelmstraße 26, Kassierer; Wilhelm Vogler, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Blaubeuren die Sege rin 1. Karl Gmeßlin, geb. in Reutlingen a. d. D. 1833, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied; 2. Gottfried Hägele, geb. in Leinzell 1885, ausgel. in Aalen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg der Sege rin Eugen Constanzer, geb. in Ludwigsburg 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Kottweil der Sege rin Albert Betscher, geb. in Ochsenhausen 1882, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Drucker 1. Paul Brandner, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 2. Franz Mittel, geb. in Stuttgart 1856, ausgel. das. 1904; 3. Rudolf Rumpf, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 4. Gustav Wöhm, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 5. der Galvanoplastiker Karl Fr. Böffler, geb. in Hlbbach (D.-Amt Caustatt) 1875, ausgel. in Stuttgart 1904; die Sege rin 6. Paul Matzias, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 7. Eugen Geiger, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 8. Josef Fischer, geb. in Budau am Febersee 1884, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — In Tuttingen der Schweizerdegen Lorenz Burkhardt, geb. in Wahlstetten (D.-M. Spaichingen) 1885, ausgel. in Weßkirch 1904; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Dresden der Sege rin Bruno Proke, geb. in Pitzau 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — In Freiberg der Sege rin Friedrich Guido Sobie, geb. in Groß-Odrilla 1877, ausgel. in Reulendorf 1893; war noch nicht Mitglied. — In Ottendorf-Odrilla der Sege rin Otto Bierbaum, geb. in Königsbrück 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — F. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Frankfurt a. M. 1. der Sege rin Friedrich Schaffner, geb. in Mibresden (Heßen) 1886, ausgel. in Bodenheim 1904; die Drucker 2. Karl Kenner, geb. in Bingen a. Rh. 1886, ausgel. in Frankfurt a. M. 1904; 3. Georg Lampus, geb. in Frankfurt a. M. 1886, ausgel. das. 1904; 4. Jean Weber, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Sege rin August Lecjars, geb. in Frankfurt a. M. 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied; die Vieher 6. Waldemar Beger, geb. in Dresden 1883, ausgel. in Frankfurt a. M. 1904; 7. Karl Güll, geb. in Frankfurt a. M. 1886, ausgel. das. 1904; 7. Jakob Knack, geb. in Frankfurt a. M. 1886, ausgel. das. 1904; 8. Georg Wösjner, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgel. das. 1904; 9. Karl Biernickel, geb. in

Frankfurt a. M. 1875, ausgl. das. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Phil. Guchardt, Haidestraße 50.

In Hamburg die Seher 1. Heinrich Wandmann, geb. in Hamburg 1885, ausgl. in Altona 1904; 2. Georg Stort, geb. in Hamburg 1885, ausgl. das. 1904; 3. Frz. Lijendorff, geb. in Hamburg 1885, ausgl. in Altona 1904; 4. Albert Wendler, geb. in Altona 1896, ausgl. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Gelehrte Louis Fornejus, geb. in Leipzig-Meuditz 1871, ausgl. in Leipzig 1890; war schon Mitglied. — W. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In Kaiserslautern der Drucker H. Reinschagen, geb. in Wittweier 1879, ausgl. in Kaiserslautern 1896; war noch nicht Mitglied. — W. Eck, Lutzerstraße 14.

In Limburg a. L. der Drucker Hermann Seifert, geb. in Limburg a. L. 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Jul. Braun in Wiesbaden, Zahnstraße 19.

In Pirmasens der Drucker Paul Walter, geb. in Bogarell (Schleien) 1883, ausgl. in Diesdorf 1902; war noch nicht Mitglied. — Fr. Becker, Sinterstraße 10.

In Innsbruck Leonhard Brünle, geb. 1883, ausgl. in Schwäbisch-Hall 1901. — Karl Berreiter in Innsbruck.

In Wien der Seher Julius Schmitt, geb. in Strahburg 1873, ausgl. in Landstuf (Biala) 1890; war schon Mitglied. — K. Mieß in Wien VII/1, Seidengasse 17.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Gießen. Dem auf der Reize befindlichen Seher Bruno Rehberg aus Rummelsburg (Hauptb.-Nummer 31317) wurde in Stütlingen sein Buch nebst Legitimation (Stippreisen 322) gestohlen. Dasselbe wird hiernit für unguiltig erklärt und ist dem H. ein neues Buch (Frankfurt-Beffen 1389) ausgestellt worden.

Unterstützungsliste für Buchdrucker der Pfalz.

In der letzten Generalversammlung wurden die Kollegen Anton Messmer, Neustadt a. d. Gdt., Rittergartenstraße, als Vorsitzender und Alois Bernat, Neustadt a. d. Gdt., Rathausstraße 3, als Kassierer wiedergewählt.

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.

Tarifpreis V (Bayern).

Gemäß Bekanntmachung des Tarif-Amtes in Nr. 55 des „Corr.“ haben im Kreise V Neuwahlen zu erfolgen. Ich erlaube daher die tariftreuen Gehilfen des Preisess, mir bis zum 11. Juni Vorschläge für die Wahl einzusenden. Zu wählen sind: 1. der Gehilfenvertreter, 2. der erste Stellvertreter, 3. der zweite Stellvertreter. Die ersten beiden müssen in München, der dritte muß in einem andern Druckerort des Preisess wohnen. Julius Hanke, München, Eisenstraße 7, IV.

Steindrucker

der mit dem Zinkdruckverfahren genau Bescheid weiß, wird für Berlin sofort gesucht. Werte Offerten mit Angabe früherer Tätigkeit und Lohnansprüchen unter Nr. 177 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Herr

gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkauf von Zigaretten an Wirt, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Kieck & Co., Hamburg. [187]

Typographen während der Ferienzeit der Maschinenheker auf vier Wochen gesucht. Buchdruckerei Volkshimm, Magdeburg, Gr. Müngstr. 3. [181]

Ein tüchtiger, erfahrener **Schweizerdegen** findet per Bad angenehme und dauernde Stellung. Werte Offerten erbeten an den **Arbeitsnachweis in Breslau**, Gräblichenerstr. 77. [186]

Graphische Verlags-Anstalt
Paul Goldschmidt, Halle a. Saale.

Fünffarbige seidene Buchdrucker - Bierzipfel (als Hängekette [Chatelaines] an der Uhrkette zu tragen oder als Schmuck an der Uhrkette zu befestigen), mit echtem Gold- und Silberfelde, Wappenbeschriftung in Nickel . . . 3,50 Mk. Desgleichen, mit Beschlag in echt Silber . . . 6,00 Mk.

Fünffarb. Weinzipfel, Nickelbeschriftung 2,50 Mk. Desgleichen, mit Silberbeschriftung . . . 4,50 Mk.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages 20 Pf. Porto. Nachnahme 30 Pf. extra. Man verlange gratis u. franko den Graphischen Anzeiger. [136]

Patent-Anwalt
Th. Hauske, Berlin SW,
Grossbeerenstrasse 16. [726]

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Buchdrucker-Wappen-Nadeln.

Mark	
Vergoldet	0,50
Pariser Gold	0,75
800 ff. Silber	1,00
Doppelt, schwarz oxydiert 1,00	
13 1/2-kar. Gold-Doppelt	1,50
Diesello, mit Wappen in	2,50
Topasstein	2,50

Graph. Verlagsanstalt
P. Goldschmidt
Halle a. S. [171]
Graphischer Anzeiger gratis u. franko.

Heilbronn a. N. Telegramm!
Nach langer Sehnsucht brachte zu Anfangen noch Langeweile unsern Kollegen W. Müller eine kranke Tochter, welche verstorbt, eine kranke Buchdruckerin zu werden. Welt Altere, des Holt gut na dreht! Mehrere Kollegen. [189]

Reisehandbuch für die **Organisierten Buchdrucker Deutschlands**

nebst einem Anhang mit angrenzenden und in Gegenseitigkeit stehenden Ländern. Vierte Auflage, neu bearbeitet von **Conrad Eichler**. Mit einer Verkehrskarte des Deutschen Reiches. — Diese soeben neu erschienene Ausgabe hat besonders Rücksicht auf die im letzten Jahre eingerichteten weiteren acht Zahlstellen (Brandenburg, Donauwörth, Geestemünde, Graudenz, Kempten, Kottbus, Schw.-Hall, Wittenberg) genommen und ist — da das gesamte Tourenverzeichnis von der Hauptverwaltung des Verbandes durchgesehen — den reisenden Kollegen bestens zu empfehlen. — Das Reisehandbuch ist durch alle Reisekasseverwalter des Verbandes sowie vom unterzeichneten Verlage direkt zum Preise von 1,50 Mk. zu beziehen.

Leipzig, Salomonstrasse 8. **Radelli & Hille, Verlag.**

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Sonntag den 5. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, in Sütges Stabliement (Valentinstamp):
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Erbauung des Gewerkschaftsbaus am Burg, Gef. n. 5. S.; 3. Kartellbericht.
Zahlreicher Besuch erwartet
Der Vorstand. [178]

Typographia
*** Gesangverein ***
Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.
Das in der letzten Versammlung der Frauen gewählte Komitee ersucht die Mitglieder-Damen, sich zu einer **Besprechung** heute abend 9 Uhr in den „Arminhallen“ vollständig einzufinden. Das Komitee. [185]

Halle a. S.
Buchdrucker-Orchesterverein.

Sonntag den 5. Juni, vormittags:
Besuch des Zoologischen Gartens
und
Konzert des Buchdrucker-Orchesters
daselbst.
Eintrittskarten (Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.) sind von den Mitgliedern des Orchesters in den Druckereien sowie von den Kollegen Chr. Wöhe, St. Klausstr. 7, u. Franz Pirschky, „Engländer Hof“, Gr. Berlin, zu beziehen. **Städtische Billetterei wird nicht erhoben.**

Sonntag den 17. Juli, früh 5 Uhr 30 Min.:
Ausflug nach Jena mit Musik!
Zu beiden festlichen Veranstaltungen ladet die Kollegenschaft von Halle a. S. und Umgegend freundlich ein. Der Vorstand. [184]

Ortsverein Ludwigshafen a. Rh.
Heute Samstag den 24. Mai, abends punkt 7 1/2 Uhr: **Versammlung** in den „Bier-Jahreszeiten“. L. D.: 1. Aufnahmen; 2. Jubiläumstest; 3. Zustände in den Maschinenrieten einzelner Druckereien; 4. Bericht der Kartell-Delegierten; 5. Verschiedenes. D. H. [176]

Lübeck. Heute Sonnabend, 28. Mai, abends 9 1/2 Uhr: **Honoraryversammlung** im „Goldenen Apfel“, Schmiedestraße. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Magdeburg. Maschinenmeister-Verein.
Nächste Versammlung findet heute Sonntag abend den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“ statt und steht einem zahlreichen Besuche entgegen.
Der Vorstand. [175]

Heinrich Huber
Maschinenmeister, geb. 1878, aus Zürich, wird hiernit höflich ersucht, seine Adresse an das **Arbeitersekretariat Winterthur** zu senden, behufs einer rechtzeitigen Mitteilung. [172]

Ernst Straupe, Schriftf. aus Königsberg i. Pr., seinen Verpflanzungen den künftigen Kollegen gegenüber sofort nachzunehmen. [182]

In postfälligen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Am 19. Mai verstarb nach langem Leiden unser Kollege, der Setzer **Hugo Mann** aus Grimma i. S. im Alter von 34 Jahren. Es wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt. [191]
Berlin, 24. Mai 1904.
Das technische Personal der „Deutschen Warte“.

Am 21. Mai verstarb ganz plötzlich unser lieber Kollege **Ernst Weichler** im fast vollendeten 47. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahrt.
Berlin, den 25. Mai 1904. [190]
Die Kollegen der Buchdr. W. Koebke.

Todes-Anzeige.
Am 18. Mai verstarb unser Kollege, der Invalide **Karl Stahl** aus Lollar im 74. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!
Bezirksverein Frankfurt a. M. [179]

Todes-Anzeige.
Durch den unerbittlichen Tod wurde uns bereits am 20. Mai wiederum ein Kollege und zwar **Wilhelm Löhner** aus Heidenbergen, im 62. Lebensjahre stehend, entrissen. Sanft ruhe seine Asche!
Bezirksverein Frankfurt a. M. [180]

Am 24. Mai verstarb nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser lieber Kollege **Ewald W. Hansen** zuletzt in Bochum in Kondition, im 25. Lebensjahre.
Ein treues Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Husum. [193]

Am 19. Mai, abends, verstarb nach langer Krankheit unser werter Kollege, der Invalide **Karl Winkler** im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird dem Verstorbenen stets bewahrt
Der Ortsverein Magdeburg. [178]

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach 18wöchentlichem Leiden unser langjähriges, treues Verbandmitglied, der Kollege **Hans Böhm** Schriftsetzer aus Unterindelbach im Alter von 44 Jahren. Ein treues Andenken wird ihm stets bewahrt
Nürnberg, den 24. Mai 1904.
Die Mitgliedschaft Nürnberg. [183]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unsers unvergesslichen Vaters und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhe sagen wir allen seinen lieben Kollegen, besonders denen aus der Offizin Klobner, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank! [192]
Leipzig. Die trauernde Familie Lorenz.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
Hefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Geyses Fremdwörterbuch.** Unter Berücksichtigung d. amtlichen Erträge über die Verdeutschung der Fremdwörter und der neuen einheitlichen Rechtschreibung neu bearbeitet von Prof. Dr. Otto Lyon. 18. Ausgabe. 6,75 Mk. Hüfner, J., Univ.-Konversations-Legation. Neue Ausgabe. Geb. 5 Mk.

Für den Monat Juni
nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.